Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

L'assassinat du Père Noël

II. Für alle.

Produktion: Continental; **Verleih:** Tobis; **Regie:** Christian Jaque; **Darsteller:** Harry Baur, Raymond Rouleau, Renée Faure.

Nach mehreren Werken, die uns nur halb befriedigten, schenkt uns die Pariser Produktionsfirma Continental mit „L'assassinat du Père Noël" einen gesunden Unterhaltungsstreifen, zu dem wir ohne Hintergedanken Ja sagen können. Der „Père Noël" ist der französische „Samichlaus", der wie bei uns das Christkind am Weihnachtsabend die braven Kinder beschenkt und für die ungezogenen Ruten mitbringt. In einem idyllischen, verschneiten Dorf Hochsavoyens macht sich der alte, gutmütige Globus-Fabrikant Cornusse, der seit bald drei Jahrzehnten den traditionellen „Père Noël" spielt, auf den Weg in alle Familien, wo Kinder ungeduldig auf ihn warten. Der Film erzählt, was er alles in der heiligen Nacht erlebt und wie er ermordet wird. Es stellt sich aber heraus, dass es gar nicht Cornusse ist, den man mit dem tödlichen Schuss auffand, sondern ein Fremder, ein Dieb, der dem betrunkenen Weihnachtsmann Bart und Kleid stahl, um ungestört einen kostbaren, über der Krippe in der Kirche aufgehängten Ring zu entwenden. So wechselt die Handlung ständig hin und her zwischen der lebensechten Schilderung der verschiedenen Milieus im einsamen Dorf (reizende Kinderszenen in den Familien, Mitternachtsmesse mit darauffolgendem „Réveillon" mit dem fröhlichen Tanz des aufgeräumten Volkes) und der kriminellen Atmosphäre um Diebstahl und Mord. Dazwischen spielt eine streckenweise etwas sentimentale Liebesgeschichte zwischen einem am Tage selbst nach jahrelanger Abwesenheit heimgekehrten jungen Grafen und Catherine, der jungen Tochter des „Père Noël". Der ganze Reiz des Filmes liegt in der sorgfältigen, gesinnungsmässig untadeligen und packenden Schilderung der verschiedenen Episoden und der glänzenden Darstellungskunst des kürzlich verstorbenen grossen Harry Baur, den wir hier als Père Noël in einer seiner letzten Rollen bewundern. Ein gesunder, sauber durchgeführter und gespielter, für alle Kreise gleich geeigneter Unterhaltungsfilm!

201

Die Frau eines grossen Mannes (The great man's lady)

III. Für reife Erwachsene.

Produktion: Paramount; **Verleih:** Eos; **Regie:** William Wellman; **Darsteller:** Barbara Stanwyck, Joel Mac Crea, Brian Donlevy, Katherine Stevens, Thurston Hall, u. a.

Anlässlich einer Denkmalenthüllung erzählt eine alte Dame einer jungen Journalistin von ihren Beziehungen zu dem in Frage stehenden grossen Mann. Als schwärmerisches Mädchen heiratete sie aus Eigensinn den Pionier Hoyt, der eine Stadt gleichen Namens zu gründen beabsichtigte. Acht Jahre lang stand sie ihm treu zur Seite und begleitete ihn schliesslich auf die Goldsuche; als er dabei Silber fand und reich wurde, verliess er sie, da sie mit einem ausdauernden und zudringlichen Nebenbuhler ein Verhältnis zu haben schien, dem angeblich auch die Zwillinge entstammten, denen sie das Leben schenkte. Nach einer Überschwemmung wurde sie totgesagt, worauf Hoyt wieder heiratete. Als sie wieder auftauchte, war er Senator und erfolgreicher Stadtgründer; um seine Laufbahn nicht zu stören, liess sie sich von ihm scheiden, blieb aber als treue moralische Stütze in seiner Nähe bis zu seinem Tod. — Der Film ist gut gespielt und photographiert, sagt uns aber nicht viel. Die Grösse des Mannes, sowie die Einwirkung, die eine tapfere Frau in der Stille auf einen grossen Mann auszuüben in der Lage ist, werden nicht eindringlich herausgearbeitet. Verschiedene Längen, vor allem Dialogszenen mit dürftiger Tonbegleitung, nehmen ihm die mögliche dramatische Spannkraft; reichlich drastische Effekte und Dekorationen sehen eher nach Bühnenzauber aus als nach filmischer Wirklichkeit. Ein Wort wäre zu sagen über die geschmacklos eingefügte Musik, die in ungezählten Variationen an den unpassendsten Stellen den zweiten Satz der fünften Sinfonie von Beethoven bis zum Überdruss abwandelt. Die Schwäche des Ganzen liegt offenbar im Drehbuch, welches auch durch die guten Leistungen der Hauptdarsteller nicht zu retten ist. — Die unklaren rechtlichen und moralischen Eheverhältnisse, über die der Film ohne Stellungnahme hinweggeht, erwecken Bedenken, obwohl nichts Unsauberes gezeigt wird, und die Verwirrung menschlich erklärlich, wenn auch objektiv nicht gerechtfertigt erscheint.

202

Alles für Gloria

III. Für Erwachsene.

Produktion: Deka-Isar; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Carl Boese; **Darsteller:** Laura Solari, Leo Slezak, Lizzi Waldmüller, u. a.

Im allgemeinen können Durchschnittsfilme kürzer besprochen werden, wenn sie nicht weltanschaulich oder moralisch zum Widerspruch herausfordern, und das tut dieser deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm um die Liebe und leichte Eifersucht zwischen der Besitzerin der Schallplatten-Fabrik „Gloria" und ihrem Geschäftsleiter nicht. Es sind aber andere anspruchsvollere Filme da, die nicht unbesprochen bleiben dürfen, wie z. B. „Karneval der Liebe", „Hab mich lieb" und „Maske in Blau". Man findet sie unter den Kurzbesprechungen, weil sie ihre reklame- und ausstattungsmässigen Ansprüche gehaltlich und formell auf keine Weise rechtfertigen: leere und protzige Nachahmungen, die sich grösser gebärden möchten als ihre nicht viel wertvolleren, aber meist saubereren amerikanischen Vorbilder. Wenn man so schon nichts mehr zu erwarten wagt, tut es einem wohl, in weniger herausgestrichenen Filmen, die auch nicht mehr als unterhalten wollen, anderthalb Stunden zu verbringen, die einen wenigstens nicht reuen. Denn die Hersteller zeigen wirklichen Witz und beweisen an einigen Stellen sogar, dass sie mit tonfilmischen Mitteln gescheite Lustspielwirkungen erzielen können. Die Stelle, wo die Gattin des Aufnahmeleiters ihre Eifersucht zum besten gibt, während ihr Mann seine Gedanken dazu schweigend auf dem Klavier auslässt und die Tonmeister alles auf eine Platte aufnehmen, um dem Chef die guten musikalischen Einfälle wiedergeben zu können, wobei die gute Frau sich in den Boden hinein schämt; die andere Stelle, wo eine andere Platte zu einem frommen Betrug dienen soll, der aber entlarvt wird, weil sie an ungeeigneter Stelle den „ewigen Umgang" hat; die Erfindung des „Fotofonos", bei dessen festlicher ernsten Vorführung Bild und Ton nicht zusammen stimmen wollen; diese und andere Dinge, die einen Filmfreund mit manchen Längen, Unklarheiten und Konventionalitäten versöhnen und auch in einem Serienfilm wert sind, hervorgehoben zu werden. 203

Die blonde Nachtigall — Das Mädchen aus dem Moulin Rouge
(There's Magic in Music)

III. Für Erwachsene.

Produktion: Paramount; **Verleih:** Eos; **Regie:** Andrew L. Stone; **Darsteller:** Susanna Foster, Allan Jones, Lynne Overmann, Margaret Lindsay, Grace Bradley, u. a.

Wir besprechen diesen Film nicht deshalb, weil er in der Filmgeschichte durch besondere künstlerische Qualität hervorragen könnte, auch nicht wegen einer bedeutenden Vorlage oder grosser Darstellerleistungen. Der Film geht in nichts über den guten amerikanischen Durchschnitt hinaus und bringt keine neuen Probleme. Aber gerade solche Streifen können oft beispielhaft sein für eine bestimmte Haltung der Menschen, aus deren Kreis sie hervorgegangen sind. Und es liesse sich gut einmal das Lob der einfachen, sauberen Filme singen, welche uns gut unterhalten und trotzdem unser Weltbild in bescheidenem Masse bereichern können. Man könnte diesem Film vorwerfen, dass er das Sujet vom Aufstieg einer begabten jungen Sängerin, die in einem wenig ehrbaren New Yorker Nachtlokal aufgefischt wird, um in einem Jugend-Musiklager einem neuen Leben zugeführt zu werden, reichlich konventionell abwandelt. Der Zufall spielt zu Beginn eine grosse Rolle, indem ihre Entdeckung einer Wette zwischen zwei Musikliebhabern zuzuschreiben ist; am Schluss muss der Wundererfolg so vieler Musik-, Tanz- und Revuefilme herhalten, um eine grosse Musiknummer zu zeigen. Zudem muss zu Beginn das etwas schiefe Milieu der Sängerin und ihrer Patronin den Produzenten Anlass geben, um den lüsternen Kinobesuchern eine kleine Pikanterie zu bieten, die dann gewisse Kinotheater für eine Reklame ausbeuten, die noch weniger sauber ist als die Spekulation der Hersteller. Aber im Ganzen spielen diese Dinge eigentlich keine Rolle. Wesentlich ist, dass wir endlich wieder einmal mit einem Ausschnitt aus den ernsten musikalischen Bestrebungen in der amerikanischen Jugend bekannt gemacht werden. Wir erhalten Einblick in das musikalische Jugend-Ferienlager Interlochen (sprich Interlaken) im waldigen Seengebiet des Staates Missouri. Wir sehen, wie ernst hier an der musikalischen Bildung der Jugend gearbeitet wird. Den gebildeten Europäer wird manches naiv berühren, und wir müssen von uns aus durch eine gewisse Oberfläche hindurchstossen, um Wesentliches darunter zu sehen. 204

Wer gute Bücher liest, wird Mitglied der

Schweizer Volks-Buchgemeinde

Was sie will, was sie bietet, was sie verlangt, über Buchwahlmöglichkeiten und die Mitgliedschaftsbedingungen orientiert der SVB.-Prospekt.

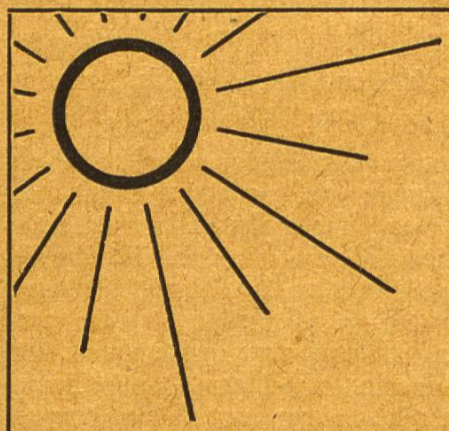
Verlangen Sie ihn noch heute bei der

Schweizer Volks-Buchgemeinde

Luzern St. Karliquai 12

Der Schweizerischen Volks-Buchgemeinde beitreten, heisst die katholische Kulturarbeit unterstützen. Werden auch Sie Mitglied!

A. Z.
Luzern



Chum, mier gönd in d'Ferie

Endlich gefunden!

Das ideale Ferienheim!
Das Haus in der Sonne!

Das Christofferushaus in Oberägeri

Einzigartige Aussicht auf See und Berge, weihevolle Hauskapelle, schöne Balkonzimmer mit fliessendem Wasser, grosse Spielwiese, eigener Badeplatz und Boote, vier kräftige Mahlzeiten, niedriger Pensionspreis. Der Ort der ersehnten Ruhe, Höhenluft und Erholung auch für Sie. Der ideale Ferienaufenthalt für jung und alt. Das ganze Jahr offen.
Prospekte sind erhältlich beim Christofferushaus Oberägeri, Telephon 2 52 85

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42